SPRAWIEDLIWOŚĆ

Abonnementspreis für Überall:
Ganzjährig . . . . fl. 3·—
Halbjährig . . . . „ 1·75
Vierteljährig . . . „ 1.—

Eine einzelne Nummer kostet 15 kr.

Inserate werden mit 10 kr. für die zweimalgespaltene Petitzeile berechnet.

DIE GERECHTIGKEIT.

Organ für Handel, Industrie und ngelegenh eiten des öffentlichen Lebens.

Eigenthümer und Redacteur
Ch. N. Reichenberg.

Redaction und Administration
Grodgasse 50.

Erscheint jeden 1. und 15. eines Monats.

Nummer 12. *Krakau, den 15. Juni 1898.* *VI. Jahrgang.*

Die Judenexcesse in Galizien.

Seit der Durchführung der Reichsrathswahl in der V. Kurie, bei welcher in Krakau und Lemberg zwei socialistische Abgeordnete mit grosser Majorität aus der Urne hervorgegangen sind, werden sowohl im Westen wie im Osten Galiziens die Landbevölkerung und nicht minder die Städtler in den kleinen Orten gegen die Juden im Stillen und auch offen verhetzt. Diese Verhetzungsarbeit wird mit Wort und Schrift von Seiten eines Theiles der Geistlichkeit und der antisemitischen Zeitungen im Lande in einem Masse betrieben, welches die Grenze der Gesetzlichkeit und des Anstandes bei Weitem schon überschreitet und welches den k. k. Behörden auch Veranlassung gibt, den Verhetzern zuzurufen: Bis hieher und nicht weiter, den Oesterreich ist nicht Marocco, sondern ein Rechtsstaat, in welchem die Executive des Staates für die Sicherheit der Person und des Eigenthums eines jeden Staatsbürgers zu sorgen verpflichtet ist.

Die Hetzen, welche gegen die galizischen Juden seit der letzten Reichsrathswahl in Scene gesetzt werden, sind dermassen in offene Unverfrohrenheit übergangen, dass ein hiesiger Geistliche und Schulkatechet, somit ein Staatsbeamter, namens Mateusz Jeż, es mit seinem geistlichen Gewissen und seinem priesterlichen Anstandsgefühle vereinbar gefunden habe, eine evidente Hetzschrift gegen die Juden in 5000 Exemplaren in das Land zu schleudern.

Der Verfasser der besagten Hetzschrift, welche den Titel »Tajemnice żydowskie« (Die Geheimnisse der Juden) führt, ist mit den Verhältnissen der Juden auf das Eigehendste betraut und wenn dieser in der Rolle des Seelsorgers unter Ehrenwort oder unter Eid aussagen müsste, ob Alles, was er in seiner Tendenzschrift gegen die Juden zum Besten liefert, auf Wahrheit beruht, würden wir Hundert gegen Eins zahlen, ob er nicht den Ausweg nehmen würde, dass die Angaben, welche er in seiner Schrift bezüglich der Institution des Kahal's, der rituellen Morde in Tiroll, der Lehren des Talmuds macht, nicht seine eigene sind, und dass sie von andern Hetzschriften entnommen seien und für die Wahrheit und Richtigkeit derselben somit nicht aufkommen kann. Sehr gut, aber wie ziemt sich das für einen Geistlichen und religiösen Erzieher der Jugend das in 5000 Exemplaren von anderen weiter zu verbreiten, was als Lügen und tendenziöse Erdichtung bekannt und anerkannt ist?

Der Geistliche, Herr Jeż, lässt in seiner Hetzschrift einen getauften Juden, namens Brafmann, über die Institution des Kahal's Aufklärung geben und nach diesem ist der Kahal die absolutistische Regierung der Juden, welche nach der Vorschrift des Talmuds, alle Angelegenheiten der Juden leitet, diese kahalistische Regierung ist unbeschränkt in ihrer Macht, der Kahal hält die Juden in den Grenzen des Gehorsams vermittelst verschiedener Strafen, die er denselben anferlegt. Die höchste Strafe ist der »Cheirem« der Bann. Der Kahal verfügt über eine Executivgewalt und im Bedarsfalle über Spionen, über Geheimfonds, welche aus dem Verkaufe der Berechtigung, sich christliche Vermögens anzueignen, stammen. Noch nicht genug des Unsinnes, der Lächerlichkeit und der Thorheit. Der Kahal, sagt der Katechet, der Staatsbeamter, Herr Jeż, ist derjenige, welcher den Juden Gelegenheit gibt, die Christen auf schmutzige Weise geschäftlich auszubeuten, dem Kahal verdanken die Juden Nachrichten über

geheime politische und finanzielle Verhältnisse, welche sie natürlich gut ausnützen. Alle kleine Kahals unterliegen einem Oberkahal und das ist die Alliance Israelit etc. Wir glauben, dass der Herr Katechet Jeż nach dem Abschreiben des Amenmärchens über das Wesen des Kahals sich selbst dachte, dass der Verfasser desselben über eine reiche Phantasie verfügt, welche derselbe zum Pflechten von Lügengeweben und Aushecken von Mystificationen verwendet. Aber ist das ehrenhaft von einem Geistlichen, eine solche Perfidie in 5000 Exemplaren unter dem unwissenden Volke (die Wissenden werfen eine solche Schrift mit Verachtung in den Herd) weiter zu verbreiten, zumal derselbe sehr gut weiss, dass der Kahal keine weitern Agenden hat, wie ein Rabinat und rituelle Schächter zu erhalten, die Synagogen sowie die Friedhöfe zu verwalten und dass er nach dem neuen Gesetze vom Jahre 1890 alle Verhandlungen öffentlich führen muss, welchen sowohl Juden als Christen wie auch der Geistliche, Herr Jeż, beiwohnen können. Der hiesige Cultusrath pflegte einen kleinen Einfluss auf die verschiedenen Wahlen in der Gemeinde, in dem Sinne auszuüben, dass die israelitischen Steuerzahler bei denselben nicht gänzlich ohne Mandate ausgehen; dieses Vorgehen seitens besagter Corporation wurde von unserem Blatte im Vereine mit achtbaren Bürgern solange bekämpft, bis es zu einem öffentlichen Processe kam und der hiesige Cultusrath steht nunmehr jeder Politik absolut fern.

Ueberdies kann von Mysterien und Geheimthuereien des Kahals keine Rede sein, da diese den Magistraten und den k. k. Bezirkshauptmannschaften im ganzen Lande unterstehen und von solchen in jeder Hinsicht überwacht werden.

Der Kahal war immer ein Angriffspunkt solcher, welche sich durch öffentliche Bekundung des Antisemitismus berühmt oder traurig berühmt machen wollten, dieser Angriffspunkt war ein sogenannter platonischer Schlager auf das Judenthum, aber die Art der Schändlichkeit und Scheusslichkeit der Verleumdung in Betreff der rituellen Morde zu Ende des neunzehnten Jahrhunderts aufzufrischen, ist ein moralisches Atentat, welches der Verfasser, Katechet Herr Jeż, auf die Nation und dem ehrwürdigen Stande, welchem derselbe angehört, begangen hat. Diese Auffrischung ist eine Pestbeule der Civilisation des Polenthums und mit dieser wird jeder rechtschaffene und gebildete Pole so verfahren, wie mit einer Pestbeule, welche auf den gesunden Körper eines Menschen unverhofft zum Vorscheine gelangt.

Die den Juden von Menschenfressern und Canibalen imputirten rituellen Morde waren und bleiben das geschichtliche Brandmahl des Mittelalters, denn Hunderte und Tausende Juden sind ob dieser Verleumdung gequält, gemartert und dabei ihres Habes und Gutes von Henkern betraubt worden, welchen es gelungen ist, den rituellen Mord Jemanden zuzuschreiben. Der rituelle Mord ist eine schändliche Lüge und das weiss doch jedermann, der mit dem Inhalte der Bibel vertraut ist, nach welchem es den Juden nicht erlaubt ist, Thierblut zu geniessen, geschweige Menschenblut für Nahrungszwecke zu verwenden. Schämen Sie sich Herr Geistlicher Jeż, solche grauenerregende mittelalterliche Blutrünstigkeiten hier, im Orte der Jagielonischen Universität, im Orte, wo die polnischen Könige sanft ruhen, im Orte, in welchem das Geläute von vierzig Kirchenglocken die Andächtigen zum Gottesdienste einladen, neu aufzufrischen. Schämen Sie sich, Herr Katechet Jeż!

Mit dem übrigen Inhalte dieser Schandschrift werden wir uns im zweitnächsten Artikel beschäftigen und den Nachweis erbringen, dass die galiz. Juden wohl für Volksmänner in der V. Kurie stimmten, aber thatsächlich keine Socialisten sind und damit absolut nicht einverstanden seien, dass der Clerus bekämpft werde.

Die Consequenzen der V. Kurie.

Jeder, der mit den Verhältnissen Galiziens eingehend vertraut ist, musste sich nach dem Ausgange der Reichsrathwahl in der V. Kurie, wo in Krakau und Lemberg Socialisten ins Abgeordnetenhaus gewählt wurden, darüber klar sein, dass diese politische Errungenschaft des Volkes dereinst mit dem Blute und dem Habe vieler Juden in galizischen Dörfern und Kleinstädten gesühnt wird, nachdem der Erfolg des Proletatiates ausschliesslich den Stimmen der Juden zugeschrieben wird.

Wir Juden sind leider der Prügelknabe der Welt, wir werden im Grossen und Kleinen als der Beweggrund jedes misslichen Ereignisses gehalten. Bricht ein amerikanisch-spanischer Krieg aus, so behaupten die Antisemiten, dass die Börsenspeculation und der Getreidering der Juden, diesen angefacht und herausgefort haben; die

Sprachenverordnungen des Grafen Badeni sind ein Machwerk der jüdischen Berather desselben gewesen, dass die Geistlichkeit dazulande von socialistischen Agitatoren angegriffen wird, ist die Ursache die Juden, weil sie alle Socialisten sind und zur Kräftigung und Entwickelung der socialistischen Partei in Galizien beigetragen haben. Diese Behauptung ist aber eine irrige. In Galizien leben 800.000 jüdische Einwohner und über 600.000 derselben gehören noch der Orthodoxie an und augenscheinlich haben all, diese keine Ahnung hievon, ob eine Weltströmung vorhanden sei, die den Namen Socialismus trägt und geschweige was der Socialismus eigentlich anstrebt, ob derselbe Gutes oder Schlechtes für die Menschen im Welttale stiften will, das Ideal und das Bekenntniss dieser 600.000 Juden ist Gottesfurcht und der Rabiismus, dem sie huldigen, wie die gläubigen Christen der Geistlichkeit anhänglich sind. Es bleiben nur noch 200.000 Juden, welche zur Intelligenz und den sogenanten Halbaufgeklärten Juden hierzulande zählen, darunter sind aber 70% wohlhabend und diese haben weder Lust noch Pflicht Socialisten zu sein und mit den Unzufriedenen Hand in Hand zu gehen. Es erübrigt daher ein minimaler Bruchtheil galizischer Israeliten, der schon soweit aufgeklärt ist, dass er über seine Lage im Klaren ist und es einsieht, dass er sich in Elend befindet und dieser hat sich dem malcontenten christlichen Proletariate, der internationalen Socialdemokratie, angeschlossen. Alle galiz. Juden können daher nicht verantwortlich gemacht werden, dass sich die Agitationen der Socialdemokraten gegen den Clerus richten, denn neun Zehntel der jüdischen Bevölkerung dazulande steht dem Socialismus ganz ferne, wie wir früher deutlich nachgewiesen haben.

Es ist wohl war, dass alle jüdischen Wähler in Krakau und Lemberg in der V. Kurie für die Sozialdemokraten gestimmt haben. Dieses thaten sie aber nicht als Bekenner des Socialismus, sondern, als diejenigen, welche mit der Unterstützung der Wahl von Volksmännern in der V. Kurie, einen Act der Gerechtigkeit bekunden wollten, indem sich das arbeitende Volk die V. Kurie erkämpft habe, somit sind auch die Mandate dieser Kurie eine absolute Eigenberechtigung anerkannter Volksvertreter.

Die jüngst in mehreren Bezirken vorgekommener Judenexcesse, Judenplünderungen nnd dergleichen Raub und Mord sind Racheacte für die Unterstützung der Socialisten bei der V kurie in Krakau und Lemberg und nachdem in diesen grossen Städten, wo scharfe Polizeidirectionen zur Aufrechterhaltung der Ordnung disponibl sind, die Anzettelung von Judenhetzen eine vergebliche wäre, kühlen die Rächer ihr Müthchen an einsame und wehrlose Dorfschenker, welche in Galizien seit Wochen in mehreren Gegenden geraubt und geplündert werden.

Und die intellectuelle Urheber dieser Juden plünderungen sind, wir bedauren es tief, offen sagen zu müssen. Seelsorger, die dem dummen und rohen Volke zuwinken: bicie żydów, schlaget die Juden.

Wohl erleiden die im Momente des Ueberfalles Schutzlosen Schaden an die Gesundheit und das Eigenthum, allein die betroffensten Opfer dieser Gewaltthätigkeiten sind eigentlich die Aufgehetzten, von welchen Viele schon von den Gendarmen zu Tode geschossen wurden und von welchen hunderte die Inquisitenzellen füllen und der harten Bestrafung entgegengehen, denn sie haben in Oestreich, in einem Rechtsstate das Verbrechen der schweren körperlichen Beschädigung und der Plünderung begangen. Das sind die Folgen der Aufreizung seitens einiger derjenigen, welche dem Volke mit gutem Beispiele voranleuchten sollten.

Es sollte Aufgabe der ehrwürdigen Kirchen behörden sein. Schritte zu unternehmen, dass die fernern Verhetzungen gegen die Juden mit ihren verhängeissvollen Consequenzen für die Aufgereitzten, hintangehalten werden und die Grausamkeiten Galiziens werden aufhören, der Gesprächstoff Europas zu sein.

Öffentliche Plenarsitzung des Cultusvorstandes.

Am 9 d. M. hat eine öffentliche Plenarsitzung des hiesigen Cultusvorstandes stattgefunden. Anwesend waren 22 Mitglieder, und den Vorsitz führte der Präses, Herr Dr. Leon Horowitz.

Nach Verlesung und ordnungsgemässer Fertigung des Protokolles der letzten Sitzung, wurde zum Punkte der Tagesordnung, die Mickiewiczfeier, geschritten. Der Präses, Herr Dr. Horowitz legte den Antrag vor, dass die Repräsentanz beschliesse, die hiesige Cultusgemeinde habe ausser der Feier, welche die Stadtgemeinde aus Anlass des 100-jährigen Geburtstages des Nationalpoeten Mickiewicz am 26 d. M. veranstaltet, diesen Tag

selbstständig zu feiern u. z. in allen Synagogen Andachten für das Seelenheil des grossen und toleranten Dichters abzuhalten, an welchen das Rabbinat und die jüdische Bevölkerung sich zahlreich betheiligen soll. Über diesen Antrag eröffnete der Präses eine Debatte, an welcher sich die Herren Vorsteher: Josef Goldwasser, Abraham Margulies, Moses Isenberg, Baruch Eichhorn, Salomon Süsser und N. Jakobsohn betheiligten.

Der Antrag des Präsidenten, den 100-jährigen Geburtstag Adam Mickiewicz ausser der Theilnahme an der allgemeinen Stadtfeier, auch selbstständig zu feiern, wurde im Prinzipe mit Einstimmigkeit zum Beschlusse erhoben. Hierauf beantragte Vorsteher, Herr Jacob Bober, dass mit der Feststellung der Mickiewiczfeier eine Commission aus dem Präsidium und zwei Vorstehern gewählt werde, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde.

Vorsteher, Herr Moses Landau, stellt den Dringlichkeitsantrag, dem Vereine »Bikur Cholim« eine Subventiou zu bewilligen. Die Vorsteher Herren Abraham Margulies und Dr. Hermann Hirsch plaidiren für die Subvention von fl. 300. Dagegen wurde in Ansehung, dass der Vorstand heujahr viele Ausgaben habe, eine Subvention von fl. 200 beschlossen.

Hierauf legte Vorsteher, Herr Ignatz Schneid, den Cassaausweis pro 1897 vor, aus welchem wir folgende Ziffern entnahmeu:

Przychód.

Pozostałość kasowa z r. 1896	zł.	71330·48
Opłata od rzezi bydła	»	12578·96
» » » drobiu	»	24426·52½
Dochód z cmentarza izraelickiego	»	4061·02
Czynsze dzierżawne	»	1867·22½
Datki domestykalne	»	8771·50
Zwrot zaliczek	»	635·—
Zwrot kosztów leczenia	»	539·05
Dary dobrowolne	»	750·—
Dochody różne	»	618·98
Dochody z gęsiarni	»	826·20
Dochód z kapitałów czynnych	»	2306·60
Mąka macówka	»	23154·67
Fundusze przechodowe	»	39232·28
Depozyta różne	»	300·92

Rozchód.

Utrzymanie rabinatu	zł.	3300·—
» biura	»	3638·58
» rzezaków	»	7826·38
Emerytury i zasiłki	zł.	2978·54
Remuneracye i zapomogi	»	475·—
Wsparcie ubogich	»	7484·73
Podatki z realności	»	215·79½
Utrzymanie i reperacye budynków	»	3293·66
Na cele naukowe	»	1306·79
Zaliczki dane do zwrotu	»	1150·—
Wydatki różne	»	2200·85
Utrzymanie szpitala izraelickiego	»	15671.43½
» cmentarza »	»	5170·75
Zwrot handl. gęsi 20% od opłaty	»	4159·69
Utrzymanie gęsiarni	»	2976·35
Mąka macówka	»	23154·67
Fundusze przechodowe	»	37008·50

Bilans.

Suma przychodu	zł.	191399·41
Suma rozchodu	»	122011·71½
Pozostałość kasowa na rok 1898	zł.	69387·69½

Der Ausweis wurde einstimmig genehmigt und dem Präsidium das Absolutorium ertheilt und der Präses schloss die Sitzung.

Spar- und Vorschussverein „Selbsthilfe" „Własnapomoc" in Krakau.

Aus Ursache des Raummangels sind wir erst heute in der Lage über den Rechenschaftsbericht obenbetitelten Institutes pro 1897 etwas zu schreiben. Die Gründung dieser Bank ist hier mit Sympathie seinerzeit begrüsst worden, denn diese entspricht in Wahrheit den Bedürfnissen des »kleinen Mannes«, daselbst werden Darlehen in Beträgen von fl. 150 bis über fl. 1000 ertheilt, welche im Laufe von 5 Jahren in wöchentlichen, monatlichen oder dreimonatlichen Raten abgezahlt, (amortisirt,) werden. Mit einem solchen Darlehen kann sich der »kleine Mann« sein Geschäft stärken und seine Lage verbessern, wogegen die Ratenzahlungen bei selben gar nicht verspürt werden, dieser zählt solche den Ausgaben seines Haushaltes zu uud tillgt ohne Anstrengung die Schuld.

Im Berichtsjahre hat die Bank 713 Darlehen im Betrage 432000 Kronen ertheilt. Zwar wird dem Directorium der »Selbsthilfe« der Vorwurf gemacht, dass dieses eine rigorose Vorsicht bei Ertheilung von Darlehen walten lässt, allein wir müssen diesem Standpunkte unsere Zustimmung geben, die Vorsicht wird doch zu Gunsten der Mitglieder und der gedeihlichen Entwicklung des Institutes, welches vor Verluste geschützt wird

gebraucht und demzufolge erfreut sich die »Własnopomoc« schon eines ansehnlichen Vertrauens, nicht blos hierorts, sondern im ganzen krakauer Rayone. Beweis dessen haben die Spareinlagen der »Selbsthilfe« im ersten Jahre ihres Bestandes den Betrag von 252509 Kronen erreicht und soll sich, wie wir es wissen, der Spareinlags-Verkehr im Laufe dieses Jahres noch ansehnlich gehoben haben.

Dem Dyrektorium gehören an die Herren: Dr. Adolf Fischler, Präses, Gustaw G. Bazes, Vicepräses, Zygmunt Gleitzmann, Dr. Herman Hirsch, Theodor Kräutler, Adolf Löffel, Ignacy Plesner und Daniel Reiner.

Dem Aufsichtsrathe gehören an die Herren: Dr, Ludwig Lustgarten, Präses, Wladislaw Schmied I Vicepräses, Henryk Rimler II Vicepräses. Heinrich Abeles, Boleslaw Armatowicz, Fillip Eile, David Mandel, Julian Rapalski und J. Weinberger, Bureau-Chef ist Herr S. Winkler.

Die jüdische Colonialbank.

»I. Zweck der Bank.

Die jüdische Bank betreibt durch productive Unternehmungen, die eine ausreichende Verzinsung des Anlagecapitals garantieren:

a) die wirthschaftliche Kräftigung und Fortentwicklung der in Palästina und Syrien gelegenen jüdischen Colonien, Erwerb von Land zur Gründung neuer Ansiedelungen auf öffentlich-rechtlich gesicherter Grundlage, Entwicklung von Handel und Industrie jeder Art in den Colonien, kaufmännische und finanzielle Orgauisation der Aus- und Einfuhr in den Colonien, Creditgewährung an die Ansiedler gegen Hypotheken, Grundschuldbriefe oder Pfandverschreibungen jeder Art, Gründung von Sparcassen oder Bankfilialen in den Colonien.

b) Finanzgeschäfte und gross angelegte Unternehmungen jeder Art zur wirthschaftlichen Erschliessung Syriens und Palästinas sowie ganz Vorderasiens, insbesondere kommen in Betracht: Eisenbahnconcessionen, Bau von Hafenanlagen, Bergbau und Handelsmonopole.

Man beabsichtigt in dieser Hinsicht die Wege zu beschreiten, welche bereits andere grosse Banken mit Erfolg betreten haben.

Durch diese Thätigkeit der Bank wird mitgearbeitet an der Kräftigung der Türkei, die eine Nothwendigkeit bildet für die gedeihliche Entwicklung der Colonisation.

c) Förderung productiver Unternehmungen zur Hebung jüdischen Gewerbefleisses überall, wo dies eine sociale Nothwendigkeit ist und ein wirtschaftliches praktisches Bedürfnis dafür vorliegt.

d) Verwaltung des Nationalfonds und sonstiger Depositengelder.

e) alle Bank- und Börsengeschäfte, mit den durch das Statut zu bestimmenden Ausnahmen.

Eine ausführliche Darstellung des Zweckes bleibt dem zu erlassenden Prospect des Emissionsconsortiums vorbehalten.

II. Sitz der Bank.

Der Centralsitz der Bank ist in London, um die nach dem englischen Bankgesetz mögliche Betheiligung mit geringen Antheilen a 1 pound Sterling (cirka 20 Mark) zu sichern. Das Capital ist vorläufig auf zwei Millionen pds. Sterling (circa 40 Millionen Mark) festgesetzt, doch ist eine Erhöhung des Capitals erwünscht.«

Localangelegenheiten.

Die **Mickiewiczfeier** findet hier am 26 d. M, statt. Die hiesige Judengemeinde wird ausser der Theilnahme an der allgemeinen Feier, welche die Stadtgemeinde veranstaltet, den 100-jährigen Geburtstag des grossen Dichters auch selbstständig feiern. Zunächst wird Sonntag den 26 d. M. um 9 Uhr Vormittag in der alten Synagoge ein Gottesdienst abgehalten, bei welchem der Rabbinatsverweser, Herr Ch. L. Horowitz, eine Rede über Mickiewicz und dessen Werke halten wird. Um 10 Uhr Vormittags desselben Tages wird im isr. Tempel, Podbrzezie, ein Gottesdienst veranstaltet, bei welchem Prediger, Herr Dr. Thon, sprechen wird. Abends desselben Tages werden alle jüdischen Häuser, in den entlegensten Gässchen, illuminirt und erlauben wir uns hiermit unsere Glaubensgenossen darauf aufmerksam zu machen, dass es eine Pflicht der Pietät ist, den 100-ten Geburtstag des grossen Dichters zu feiern und möge Niemand daran vergessen, am 26 d. M. seine Fenster anständig zu beleuchten.

Ein Geschäftslokal à la Wien. Das Tuchgeschäft des Herrn Abraham Margulies hier, wurde in ein neues Lokal, welches sich in den Grünwald'schen Gebäuden Dietelsgasse befindet, übersiedelt. Das benannte Geschäftslokal befindet sich am ersten Stock, dasselbe hat den Raum und eine

Eintheilung wie Verkaufslokale der ersten Fabrikshäuser in Wien, dasselbe ist auch mit allen modernen Einrichtungen, wie Aufzug und Rollwagen versehen und das Margulis'sche Tuchgeschäft kann als eine Sehenswürdigkeit des hiesigen Geschäftsplatzes betrachtet werden.

Trauung. Dienstag den 7 d. M. hat hier im Saale des Hotel Klein die Trauung des Herrn Dr. Julian Peiper mit Fräulein Mina Bertel stattgefunden. Der Saal war mit Blumen und Reisig dekorirt und denselben füllten zahlreiche Hochzeitsgäste. Den Trauungsact vollzog Prediger, Herr Dr. Thon.

Ein Freund Leo Tolstois. Der russische Schriftsteller S. I. Manassewitz ist dieser Tage in Berlin an den Folgen eines Schlaganfalles im Krankenhause aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene war lange Jahre hindurch beeideter Translator und Censor für hebräische Sprache zu Moskau und kam daselbst vielfach mit Tolstoi zusammen, der ein häufiger Gast des früheren Moskauer Oberrabiners zu sein pflegte. Mit Hilfe Manassewitz lernte Tolstoi die Bibel und die sonstigen religiösen Bücher der Juden im Urtext kennen, ein Studium, das ihm für seine späteren Werke reiche Anregungen bot; Manassewitz, den die russischen Judenverfolgungen um seine Stellung brachten, lebte seit mehreren Jahren als Privatier in Berlin.

Aufruf an die liberale Presse in Österreich und Deutschland.

Zufolge der letzten Plünderungen und Brandlegungen in einigen galiz. Bezirken sind hunderte jüdische Familien um Hab und Gut gekommen und in Noth und Elend gerathen. Die löbliche liberale Presse in Österreich und Deutschland möge daher die Anregung machen, dass allerorts für die Unglücklichen Sammlungen eingeleitet werden, welche Sammlungen ein hierorts oder in Lemberg zu bildendes Comite zur weitern Beförderung entgegennehmen wird.

Verantwortlicher Redacteur Ch. N. Reichenberg. Druck von S. L. Deutscher in Podgórze.